

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Rechengasse, Nr. 13.

O. L. X. M. V. X.

Samstag, den 22. September 1888.

Abonnementspreis:		Druck und Verlag der katholischen Buchdruckerei Nr. 13.		Einrückungsgebühr:	
Für die Schweiz:	Jährlich . . . Fr. 6	Anserate werden ausschließlich entgegengenommen durch die Schweizerischen		Für den Kanton Freiburg die Zeit: 15 St.	
	Halbjährlich . . . " 3	Annoncenbureau von Drell, Hügli & Cie.,		Wiederholungen 10 "	
	Vierteljährlich . . . " 2	Hochleitergässchen, 69 in Freiburg, Zürich, Basel, Bern, Lausanne etc. etc.		Für die Schweiz 20 "	
Postumion	Jährlich " 5 50			Für das Ausland 25 "	

Die vereinigten Bischöfe der Schweiz

an alle Priester und Gläubigen ihrer Diözesen (Fortsetzung und Schluss.)

Unsere nationale Feier sei darum eine hochherzige Rückkehr zu Gott, auf daß die Grundsätze des Glaubens unser privates Leben durchdringen und das öffentliche Leben leiten; daß eine wahrhaft christliche Erziehung bei der Ausgestaltung des Unterrichts die Entscheidung gebe, daß die Schäden der Genußsucht und Unmäßigkeit Heilung finden, daß die Ehebandnisse vor Gott eingegangen werden, daß in den Sitten der Familie größere Einfachheit wiederkehre und das Evangelium die Tugend und das Glück des häuslichen Herdes bewahre, daß die Bürger von christlichem Geiste befeelt sich der Tugenden unserer Vorfahren erinnern, die es verstanden, geeint für das Vaterland sich zu opfern, daß unser liebes Schweizerland, geschmückt mit seinen neuern Errungenschaften, Ruhm und Kraft der alten Zeiten nicht vergeße. Das sind die Bitten, die wir am Fuß der Altäre Gott dem Herrn vortragen wollen. Wir werden die Mutter Gottes von Einsiedeln, die hl. Patrone unserer Diözesen und besonders unseren milden und strengen Friedensstifter, den sel. Nikolaus von Flüe anrufen.

Vielgeliebte Brüder! Es läßt sich nicht verstehen, daß gegenwärtig die ganze Welt erschüttert wird durch die soziale Frage, diese brennende Frage, die nur gelöst werden kann durch die hl. Kirche, die seit 19 Jahrhunderten allen Menschen ohne Unterschied der gesellschaftlichen Stellung die Rechte und Pflichten aller vorgehalten hat. Dem Reichtum ist seine Aufgabe und seine Verantwortung beschieden wie der Arbeit ihre Ehre und ihre Freude. Die friedliche, christliche Lösung kann nur aus dem Herzen Jesu Christi kommen; darum beschwören wir alle, Prediger und Schriftsteller, die Männer des Reichtums und die Männer der Arbeit, mitzuwirken an der notwendigen Herstellung des Friedens durch die Anwendung jener fruchtbaren Worte des Weltbeilandes: „Suchet das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit und das Uebrige wird euch dazu gegeben werden.“ Vor einigen Monaten hat der Stellvertreter Jesu Christi im Angesichte der beunruhigten Völker in einer sichtvollen Ansprache den Weg der Vereinigung von Gerechtigkeit und Liebe gezeichnet, der Weg zu jenem fruchtbaren Frieden aller vereinigten Kräfte der christlichen Gesellschaft.

Die Worte des großherzigen Papstes lauten: „In dieser Rückkehr zu den christlichen Grundsätzen und zu den Lehren der katholischen Kirche und ihres Hauptes liegt einzig die Lösung der sozialen Fragen, die euch so nahe geht. Überall und zu allen Zeiten hat die Kirche mit ängstlicher Sorge um das Loos der Armen und arbeitenden Klassen sich bekümmert. Durch die Predigt der Lehren, deren treue Bewahrerin sie ist, hat sie

die Arbeit gelehrt, indem sie dieselbe zu einem der menschlichen Würde und Freiheit angemessenen Rang erhob, sie hat dieselbe vor Gott verdienstlich gemacht, indem sie den Arbeiter lehrte, durch übernatürliche Beweggründe sie zu heiligen und die damit verbundenen Mühen und Entbehrungen mit Ergebung und im Geist der Ruhe zu ertragen. Andererseits hat die Kirche die Reichen und Mächtigen immerdar an die ihnen obliegende Pflicht erinnert, ihren in einer niedrigen Stellung befindlichen Brüdern beizuspringen und in denselben den Menschen und Christen zu ehren. Damals als das Wort der Kirche williger gehört und befolgt wurde, als sie in der Freiheit des Schaffens sich weniger beengt fand und bedeutendere Mittel zu ihrer Verfügung hatte, da kam sie den Armen und Arbeitern nicht bloß durch ihre reichlichen Liebesgaben zu Hilfe, sondern besonders auch durch Gründung und Ermuthigung jener großen genossenschaftlichen Institutionen, die zum Fortschritt der Künste und Handwerke so mächtig beitragen und den Arbeiter selbst ein größeres Maß von Ruhe und Wohlstand verschaffen. Und diesem Geist mütterlicher Sorgfalt hatte die Kirche Eingang verschafft in die Sitten der Völker, in die Statuten und Ordnungen der Städte und in die Geetze der öffentlichen Gewalten.

Ohne Zweifel sind die Dazwischenkunft und Thätigkeit dieser Gewalten nicht eine Sache unabweisbarer Nothwendigkeit, wenn in den Umständen, welche die Arbeit und den Betrieb der Industrie regeln, sich nichts vorfindet, was der Sittlichkeit, der Gerechtigkeit und menschlichen Würde widerstreitet; wenn aber das eine oder andere dieser Güter sich bedroht oder preisgegeben sieht, dann üben die öffentlichen Gewalten durch eine sachgemäße und gerecht bemessene Dazwischenkunft ein gutes Werk zum Wohle der Gesellschaft; denn ihnen kommt es zu, die wahren Interessen der ihnen untergebenen Bürger zu schützen und zu wahren.“

Hier haben wir, klar gesprochen, die Bedingungen für Wiederherstellung des verschwundenen Friedens. Der oberste Lehrer zeichnet sie vor; Egoismus, Lustschlüßer und Gewaltmaßregeln sind ausgeschlossen.

Wenn unser Thun und unser Beten in Uebereinstimmung stehen mit dem Geiste des Evangeliums, mit der Lehre Jesu Christi, dann werden wir in unserer Hoffnung nicht getäuscht. „Die Dich suchen, o Gott Israels, werden nicht zu Schanden werden.“ Der Herr wird sich erheben, um der Beschützer unseres freien, glücklichen und geehrten Vaterlandes zu sein.

Die Gnade unseres Herrn Jesu Christi und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des hl. Geistes seien mit euch Allen.

Gegeben zu Schwyz in unserer bischöflichen Konferenz, am Feste des hl. Augustin, 28. August 1888.

- † Kaspar, Bischof von Lausanne und Genf;
- † Adrian, Bischof von Sitten;

- † Augustin, Bischof von St. Gallen;
- † Vincenz, Bischof von Gallipoli, apost. Administrator des Tessin;
- † Stephan, Bischof von Betlehem, Abt von St. Maurice;
- Thomas Sunder, Domdekan, Vertreter des Hochw. Bischofs von Chur;
- F. X. Schmid, Domdekan und Kapitels-Vikar der Diözese Basel.



Bischof Rampa

Erst Lachat, dann Fiala und nun Rampa! Innerst 1 1/2 Jahren hat der schweizerische Bischofpat drei hervorragende Mitglieder verloren: in Bischof Rampa einen Dulder.

Rampa war am 13. September 1837 in Poschiavo in Graubünden geboren und besuchte dort das Gymnasium. 1855 absolvierte er die Philosophie an St. Luzi in Chur, das Jahr darauf die Physik in Einsiedeln. 1857 bezog er die Universität in München, 1858 die Sapienzia in Rom und vollendete seine theologischen Studien von 1858 bis 1860 am Vorromänum in Mailand. Am 25. Mai 1861 empfing er die hl. Priesterweihe und nahm hierauf eine Professur am Gymnasium in Zug an. Von dort kam er als Pfarrer nach Glarus, sodann als Religionslehrer nach Chur an die Kantonschule. Zum bischöflichen Kanzler ernannt, zog er durch seine seltenen Fähigkeiten die Aufmerksamkeit weitester Kreise auf sich. Am 28. Mai 1879 wurde er zum Bischof gewählt. Die Bischofsweihe erfolgte am 9. Nov. 1879. Nicht einmal neun Jahre sollte es Rampa beschieden sein, sein hohes Amt auszuüben. Und doch war diese kurze Zeitspanne lange genug, daß der Name des Bischof Konstantin im Herzen aller fortleben wird, welche diesen unermüdblichen und thatkräftigen Kirchenfürsten zu kennen die Ehre hatten. Dem fleißigen Arbeiter im Weinberge des Herrn gebe Gott die ewige Ruhe, und das ewige Licht, für dessen Ausbreitung er so treu schaffte, leuchte ihm.

Das „Blind. Tagbl.“ berichtet über die letzten Lebensstunden des Verbliebenen:

„Der Hochw. Herr beabsichtigte, mit dem Abte von Disentis, Hochw. P. Prevost, heute Morgen nach Einsiedeln abzureisen, und hatte denselben wiederholt dringendst ersucht, unfehlbar Montag Abends in Chur einzutreffen. Er begab sich selbst auf die Post, um den Hochw. Abt dort zu empfangen und in die Residenz zu geleiten. Der Bischof äußerte eine lebhaftige Freude über die bevorstehende Reise und den Besuch in Einsiedeln. Beim Nachtessen wurde er plötzlich unwohl und sank mit dem Ausrufe „Herr Jesus!“ zusammen und mußte von seiner Umgebung geholt und in's Bett gebracht werden. Sofort wurde ärztliche Hilfe gerufen und nach einiger

150

151

Damals ward es auch kund, wie sehr die armen Kinder ihrem Vater anhängen; die meisten aus ihnen hatten, um seine Genußsucht von Gott zu erhalten, sich durch besondere Gelübde so schwere Pflichten auferlegt, daß Don Bosco sehr viele derselben aufheben und fast alle in leichtere umändern mußte.

Don Bosco hatte den armen Arbeiter in der „Das weiß ich nicht! Die Vorlesung wird folgen!“

Dieser Glaubensmuth rührte den guten Abbate Bolla: „Ich habe weiter nichts als meine Uhr“, sagte er, „aber die müßt Du nehmen“, — und er reichte Don Bosco seine Uhr.

Schon am nächsten Tage ward die Uhr verkauft, denn man brauchte Geld, um das allernoth-

„Es ist doch was schönes um die schlichte Bauern-einfalt, ich fühle mich so wohl, wenn ich die Seite besuchen kann.“

Mit dem schönen Grusse: „Grüß auch Gott“ trat uns die Hausmutter entgegen.

„Wie geht es dem Vater?“ fragte der Pfarrer.

„Nicht gar gut“, lautete die Antwort der Frau; „kommen und schauen Sie.“

„Ich bin unter dem Waffentod noch so ein eble Seelen gibt.“

„Ach, lieber Vater, hieß es darin unter anderem, „ich hätte nicht geglaubt, daß es mit Ihrer Gesundheit so schnell bergab gehen würde.“

„Aber ich habe bei meinem letzten Besuche Ihnen thnen, so hätte ich mir Ihren Segen erbeten, und es thut mir leid, daß ich Sie nicht um Berathung für alles gebeten, womit ich mich gegen Sie verfehlt habe.“

Zeit stellte sich scheinbar eine Besserung ein; es war aber nur das Hinüberschlummern zum Tode.“ Die radikalen „Bündner Nachrichten“ schreiben über die Amtshätigkeit des selig Entschlafenen: „Man begte bei seinem Amtsantritt als Bischof vielfach die Befürchtung, er werde bald Konflikte mit den staatlichen Behörden unseres Kantons veranlassen. Es gereicht uns zum Vergnügen, konstatieren zu können, daß diese Befürchtung sich durchaus nicht erwahrte. Unseres Wissens hat Herr Kampa den weltlichen Behörden Bündens niemals irgend welche Schwierigkeiten bereitet. Um so intensiver beschäftigte er sich dafür mit den innern Angelegenheiten seiner Diözese. Er hielt die Gemeinden zu guter Verwaltung ihrer Kirchengüter an, mahnte sie zu besserer Instandhaltung resp. Ausschmückung der Kirchen, der Friedhöfe etc. und übte auch eine strenge Kontrolle über die Amts- und Lebensführung der Geistlichen seiner Diözese aus. Auf häufigen Reisen, die er in die katholischen Gemeinden des Kantons ausführte, wollte er sich persönlich von Stand und Gang der Dinge überzeugen, was naturgemäß von einem entschieden günstigen Einfluß auf die Diözesanen war. Bezüglich der Geistlichen drang er stets darauf daß dieselben möglichst gut ausgebildet werden.“

Kantone

Bern. (Zura). Die Jurahöhen sind um einen Schmuck und die Jurassier um ein liebes Heiligtum reicher geworden. Am Feste Maria Geburt ist die auf dem Landgute des um die katholische Sache im Jura bestverdienenden und in weiten Kreisen bekannten Herrn Dancourt von Bruntrut, Redakteur des „Vans“ auf dessen eigene Kosten erbaute Kapelle oberhalb Solenthe durch Hochwürdigen Herrn Dekan Chevre von St. Ursanne zu Ehren unserer L. Frau von Einsiedeln feierlich eingeweiht worden. Die Feier verlief in würdiger und erbauender Weise. Die Freunde des Hrn. Dancourt verschönerten den Weiheakt durch passende Gesänge und Hochw. Herr Dekan bezeichnete in seiner kurzen, geistreichen Ansprache das Heiligtum als ein Denkmal des katholischen Glaubens und als einen Beweis des Patriotismus des jurassischen Volkes, da dasselbe gleich den frommen in Gott ruhenden Ahnen, eine besondere Liebe und Verehrung zu Maria bege.

Uri. Den Wasserbeschädigten spendet die gemeinnützige Gesellschaft Fr. 1000 Unterstützung.

Zug. Am Montag feierte das Lehrschweftern-Institut Menzingen den 25. Jahrestag der Wahl seiner zweiten Generaloberin, der wohlchew. Frau Mutter Salsia Strickler.

Solothurn. Beim Krankheitszustand des Hochwürdigen Herrn Bisthumsverweser Schmid ist Besserung eingetreten und erklären die Aerzte ihn außer Gefahr.

St. Gallen. (Nov. v. 18.) Eine solche Ueberschwemmung wie die vom 11. ds. sah Borarlberg noch nie! Gerade der Haupttheil der weiten Voralb. Abenebene liegt heute noch unter Wasser. In den Dörfern Lustenna, Alsch, Bauen, Mädes, Koblach, Brugg, Fuffach, Meiningen sind heute noch wenige Wege und Straßen wasserfrei; manche Häuser und Bäume stehen heute noch mehrere Fuß tief im Wasser. Die Feldfrüchte, Obst, Dorf schwimmen auf dem ungeheuren Ueberschwemmungsgebiete — da stürmt eine große Getreidegarbe daher, darauf sich eine Hasenfamilie gerettet — das Vieh brüllt heute noch vielerorts, bis zum Bauch in kalter, schmutziger Fluth — mit Schiff und Floß wird auch heute noch allein der Verkehr von Haus zu Haus vermittelt. Manche sind das Opfer ihrer edlen Rettungsarbeit geworden. Es liegt ein graustiger Winter vor den armen Leuten, die ihre Habe und ihren Winterunterhalt in der furchtbaren Verwüstung verloren! und diese mit Lett und stinkendem Wasser versetzten Wohnungen — wie ungesund und Epidemien bergend, sind dieselben. Die Geistlichkeit mit den Behörden stand mitten in

den Rettungsarbeiten und sammelt Hilfe. Diese reicht nicht aus — das Elend ist zu groß.

In Bern starb alt-Kantonsrath Fürsprech Valentin Fäßler, ein Mann von außerordentlichem Talent, reicher Bildung und glänzender Beredsamkeit. Lange Jahre war er einer der Führer der st. gallischen Katholiken, dabei von religiöser Gesinnung und guter Demokrat.

Basel. Ein bad. Kulturkampf-Fanatiker, der seit Jahren in den „Basler Nachrichten“ für die Fortführung des Kirchenstreites eintritt und stets die heftigsten und leidenschaftlichsten Angriffe gegen das Freiburger Kirchenregiment, gegen Rom und die „römische Kirche“, wie auch namentlich gegen die katholische Volkspartei richtet, hat dem schweizerischen Blatte nachstehende Räubergeschichte mitgetheilt: „Bei einer Hostafel, die, wohl gemerkt, erst nach den Kammerverhandlungen über das kirchenpolitische Gesetz stattfand, rühmte eine sehr hoch stehende Persönlichkeit die segensreiche Wirksamkeit der kirchlichen Orden und gab der Ansicht Ausdruck, daß diese Wirksamkeit auch für Baden als segensreich sich erweisen würde. Da erwiderte der Großherzog: Liebe L. . . ., vor diesem Segen schützen uns gottlob unsere Gesetze“. Der „Bad. Beob.“ schreibt dazu: „Es bedarf weder eines offiziellen, noch eines offiziellen Dementi's, um die S. N. S. dem Großherzog in den Mund gelegten Worte als das zu charakterisieren, was sie sind: eine boshafte, tendenziöse Erfindung und dazu ist die ganze Geschichte auch noch außerordentlich plump arrangirt. Denn daß die Frau Großherzogin (Kaiserin) die Wirksamkeit der Orden rühmte und ihr hoher Gemahl ihr darauf eine solche Antwort geben sollte, ist so unsinnig ausgedacht, daß es selbst für einen National-Liberalen zu dumm sein sollte.“

Ausland

Rom. Mgr. Haas und seine Begleiter sind bereits letzten Samstag wohlbehalten hier angelangt. Bischof Haas wurde schon am Montag Abend in längerer Privataudiens vom hl. Vater empfangen. Hierauf erfolgte Vorstellung der gesammten Reisebegleitung, welche beim Papste eine außerordentlich liebenswürdige Aufnahme fand. Alles machte einen erhebenden Eindruck.

Frankreich. Carnot ist am 15. ds. Abends wohlbehalten nach Fontainebleau zurückgekehrt und von der Bevölkerung und den Behörden auf seiner Rückreise von Elboeuf warm begrüßt worden.

Da nach Beschluß des Gemeinderaths die Bäder in St. Denis bei Paris ihre Brottagen herabschneiden sollten, schlossen sie ihre Läden. Wüthende Arbeiter plünderten in Folge dessen mehrere Bäderläden. Die Polizei schritt ein und nahm mehrere Verhaftungen vor.

Deutschland. Katholikenversammlung. Am 6. Sept. hat Exzellenz Dr. Windthorst, wie Sie ja bereits Ihrer geschätzten Lesern mitgetheilt haben, in seiner großen Schlussrede auf der 35. General-Versammlung unter stürmischem Beifall dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß die beiden so sympathisch, ja begeistert aufgenommenen Vorträge über die Ordensfrage, von dem Hochw. Abt. Dr. Sauter in Emaus-Prag und dem Reichstags-Abgeordneten Rodde in Mainz, in einem besondern Ausdrücke in vielen tausend Exemplaren überall verbreitet werden sollten. Diesen besondern Abdruck will nun die Herder'sche Verlags-handlung besorgen. Die Ausgabe wird in den nächsten Tagen erfolgen. Bei derselben ist von vornherein auf eine Massenverbreitung ausgiebige Rücksicht genommen.

Oesterreich. Der Kaiser und der Kronprinz von Oesterreich weilen gegenwärtig in Belovar in Kroatien, um den dortigen Manövern beizuwohnen. Bei dem Empfange der Geistlichkeit ereignete sich ein Zwischenfall, der ganz außerordentliches Aufsehen erregte. Wie Wiener Blätter berichten, sprach der Kaiser zuerst mit dem Erzbischof Michalovits von Agram; dann wandte er sich an den Bischof Strohmayer und drückte in zurechtweisendem Tone sein Befremden über die

Abjendung des bekannten Telegramms nach Wien aus. „Ich hätte nicht gedacht“, sagte der Kaiser zu Strohmayer, „daß einer meiner Unterthanen eines solchen Schrittes fähig sei. Dieses Telegramm war eine Beleidigung gegen die katholische Kirche und die Monarchie. Sie scheinen“, schloß der Kaiser, „nicht gewußt zu haben, was Sie thaten“. Bischof Strohmayer erwiderte: „Majestät, mein Gewissen ist rein, ich habe in bester patriotischer Absicht gehandelt“. Der Kaiser wandte sich hierauf von dem Bischof ab. Die Zurechtweisung, wie sie derartig noch kaum an eine im öffentlichen Leben stehende Persönlichkeit gerichtet worden ist, wird als verdient erachtet. Der Bischof hat darauf eine Audienz beim Kaiser nachgesucht, wurde aber abschlägig beschieden, worauf er sofort abreiste. — Zum besseren Verständniß dieses Vorganges erinnern wir daran, daß der Bischof Strohmayer gelegentlich der Feier der Einführung des Christenthums in Rußland vor 900 Jahren an den Rektor der Kiener Universität ein Glückwunsch-Telegramm schickte, worin es hieß: „Gott möge Rußland segnen und ihm helfen, in wahren Glauben und christlichem Heldenthum trotz seiner übrigen Aufgaben auch jene große Weltmission, die ihm von Gott bestimmt ist, zu erfüllen.“

Wie der „politischen Korrespondenz“ aus Rom telegraphirt wird, begegnet die rügende Anklage des Kaisers Franz gegenüber Strohmayer in den hohen kirchlichen Kreisen allgemeiner und unumwundener Zustimmung. Auch Persönlichkeiten, die den kirchenpolitischen Ideen Strohmayers ein gewisses Wohlwollen entgegenbringen, geben zu, daß derselbe durch sein Kiener Telegramm als katholischer und zumal als österreichisch-ungarischer Bischof eine beklagenswerthe Taktlosigkeit beging und daß schon deshalb der kaiserliche Tadel durchaus begründet war.

Der österreichische Minister des Aeußern, Graf Kalnok, ist, begleitet von Legationssekretär Graf Wydenbruck, gestern Abend nach Friedrichsruh zum deutschen Reichskanzler abgereist.

Irland. Am dem auf 16. September angekündigten Meeting im Phoenixpark theilnahmen sich 15,000 Personen. Es wohnten demselben der Bürgermeister von Dublin und 10 Abgeordnete bei. Es ereignete sich kein Zwischenfall.

Bulgarien. Ein Angestellter der bulgarischen Agentur in Bucharest Namens Kiselesoff, der wegen Entwendung von Geldern ausgewiesen worden war, feuerte auf den Minister Nachowitsch sechs Revolvergeschosse ab. Drei Kugeln gingen fehl und drei andere trafen Nachowitsch. Doch verursachte nur eine derselben eine ernsthafte Streiwunde oberhalb des rechten Busens.

Türkei. Die Pforte ist sehr beunruhigt über die Reise Kaiser Wilhelms nach Rom. Sie befürchtet, daß das Gleichgewicht im mittelländischen Meer gestört werde. Ihre Vertreter in Paris und Petersburg rathen ihr, die Flotte für alle Fälle bereit zu halten. Die Pforte befahl dem Gouverneur von Tripolis, allen Unordnungen vorzubeugen.

Kanton Freiburg

Großrathssitzung, 19. September. Eine Petition von Mgr. Savoy und Abbé Violon wird verlesen, welche ein Subsidium von 5000 Fr. für die Ackerbauerschule vom Sonnenberg verlangt; dieselbe wird an die Bittgesuchkommission verwiesen.

Eine weitere Petition aus dem Senzenbezirk für die Korrektion der Straßendüdingen-Plafsen und deren Klassifikation als Kantonalstraße wird an den Staatsrath verwiesen.

Man beginnt die Diskussion über das Wirthshausgesetz: Der Art. I des Projektes des Staatsrathes wird angenommen nach einer lebhaften Diskussion, woran die Herren Diehti, Reichlen, Theraulaz, Käfer, Schaller, Pithon, Hug und Robaden theilnahmen und in Folge deren die Kommission ihr Amendement und die H. Grand, Hug und Stoll ihre Zusätze

zurückzog
Stoll, P
Man
einer Dis
mission,
anstatt 2
angenom
Mien
dem Reg
genomme
Si y u
Große M
des Sta
Ankauf
um 585.
Kommissi
Es beg
Wirthsh
angenom
Kommissi
lichten
ohne Dis
Bei U
Rückauf
H. Hei
pateau
allen geg
kurzer
aufgehob

Der E
in Liquid
et forels
tragent
den Sta
schluß
mit einer
und es r
sammun
um die
Freiburg
anzukauf

Sech
Städte
in diesen
Zeit die
schaft, di
Schweiz
haltung
noch Abe
zu welche
hatten.
jenes La
zu lebha
Komite
dieser W
dem Bor
Am Aber
lung Hr.
und inte
so durch
Wert vo
Montet i
von War

Am I
zuerst die
dieser W
reiche we
die Feste
und das
ressante
gann sol
wegen d
bern aus
Kirche ve
nehmer h
Fr. B
die Gesch
erinnerte
im Jahr
Umgestalt
Forschens
lichkeiten.
Verluste,
gebracht.
sicht über
französis
fessor Da
Referat
den Sch
abwesend
Referat
Städte in

Telegramms nach gebacht", sagte der einer meiner Unterfahig sei. Dieses ung gegen die latho- gie. Sie scheinen", uft zu haben, was mayer erwiederte: rein, ich habe in tndelt". Der Kaiser n Bischof ab. Die rtig noch kaum an ende Persönlichkeit verdient erachtet. Audienz beim Kaiser igig beschieden, wo- i besseren Verständ- n wir daran, daß egentlich der Feier hums in Rußland or der kiewer Uni- amm schickte, worin nd segnen und ihm d christlichem Hel- Aufgaden auch jene wou Gott bestimmt

pendenz" aus Kom rügende Auslassung Strohmayer in den meiner und unum- h Persönlichkeiten, n Strohmayers ein bringen, geben zu, er Telegramm als eichisch-ungarischer Taktlosigkeit beging erliche Tadel durch-

che Minister oky, ist, begleitet Hydenbruck, gestern deutschen Reichs-

6. September an- igrparke beteiligten wohnten demselben und 10 Abgeord- ein Zwischenfall.

Alter der bulga- harest Namens Ri- g von Gelbern aus- e auf den Minister üsse ab. Drei Ku- dere trafen Katho- eine derselben eine lb des rechten Du-

st sehr beun- e Kaiser Wil- befürchtet, daß das schen Meer gestört Paris und Peters- ür alle Fälle bereit dem Gouverneur ungen vorzubeugen.

Freiburg

September. Eine und Abbe Violon idium von 5000 Fr. onnenberg verlangt; suchkommission ver-

dem Sensesbezirk he Didingen-Plaf- als Kantonalstraße wiesen.

n über das Wirths- des Projektes d angenommen n, woran die Herren Käfer, Schaller, heinahmen und in r Amendement und r Amendement und Stoll ihre Zusätze

zurückzogen. Es sprachen dabei nach Menoud, Stoll, Philipona, Verjet und Schaller.

Man nimmt den Artikel 2 in Angriff; nach einer Diskussion wird ein Amendement der Kommission, welche ein Maximum von 30 Jahren anstatt 20 — die Dauer der KonzeSSIONen fixirt angenommen.

Mitien a, b, c, d, e, f, g und h werden nach dem Regierungsprojekt fast ohne Opposition angenommen.

Sitzung vom 20. September. Der Große Rath wies die Prüfung einer Botschaft des Staatsraths, welche die Genehmigung des Ankaufs des Unternehmens des Eauz et Forêts um 585,000 Fr. verlangt, an eine besondere Kommission.

Es begann die Diskussion über Artikel 3 des Wirthshausgesetzes. Derselbe wird wie Artikel 4 angenommen; ebenso Art. 5 mit zwei von der Kommission und Hrn. Kobadey eingebrachten leichten Abänderungen. Art. 6, 7, 8 werden fast ohne Diskussion angenommen.

Bei Art. 9 schlägt H. Hug, den gänzlichen Rückkauf der ewigen Wirthschaftsrechte vor; die H. H. Heimo, Grand, Python, Kobadey und Corpateaux bekämpften diesen Vorschlag, welcher mit allen gegen 4 Stimmen verworfen wird. Nach kurzer Berathung des Art. 10 wird die Sitzung aufgehoben.

Der Staatsrath hat mit der Verwaltung der in Liquidation befindlichen Gesellschaft « des Eauz et forêts de Fribourg » einen vorläufigen Vertragsentwurf über Ankauf des Unternehmens durch den Staat vereinbart. Vor dem definitiven Abschluß wird jedoch erst am 29. ds. ein Versuch mit einer öffentlichen Versteigerung gemacht werden und es wurde zu diesem Zweck eine Bürgerversammlung der Stadt Freiburg zusammengerufen, um die Frage zu prüfen, ob nicht die Gemeinde Freiburg in der Lage wäre, das Unternehmen anzukaufen.

Seebezirk. Murten. Das freundliche Städtchen am malerischen kleinen See beherbergte in diesen Tagen in seinen Mauern zu gleicher Zeit die schweizerische geschichtsforschende Gesellschaft, die historische Gesellschaft der romanischen Schweiz und die schweiz. Gesellschaft zur Erhaltung vaterländischer Alterthümer. Am Mittwoch Abend fand die erste Zusammenkunft statt, zu welcher sich etwa 50 Teilnehmer eingefunden hatten. Zuvor schon, bereits am Vormittage jenes Tages, waren die verschiedenen Komitees zu lebhafter Thätigkeit zusammen getreten. Das Komite der Gesellschaft zur Erhaltung vaterländischer Alterthümer hielt zwei Sitzungen unter dem Vorsitze des Präsidenten Hrn. v. Sauffure. Am Abend führte in der allgemeinen Versammlung Hr. Prof. v. Wyß den Vorsitz. Berichte und interessante Vorträge wurden mitgetheilt, so durch Hrn. Dr. Sieber über ein unbekanntes Werk von Albert von Bonstetten, durch Herrn Montet über die Jugend und die Ehe der Frau von Warens.

Am Donnerstag Morgens um 7 Uhr, tagte zuerst die Gesellschaft zur Erhaltung vaterländischer Alterthümer. Unterdeß waren zahlreiche weitere Festgäste angelangt, es wurden die Festungswerke in Lugenschein genommen und das Museum besucht, das mehrere interessante Geschieße enthält. Gegen 10 Uhr begann sodann die Hauptversammlung, welche wegen des großen Zuwachses an Mitgliedern aus dem Stadthaus in die französische Kirche verlegt werden mußte. Bei 250 Theilnehmer hatten sich hiebei eingefunden.

Hr. Prof. v. Wyß warf einen Rückblick auf die Geschichte der schweiz. historischen Gesellschaft, erinnerte an die Jahresversammlung zu Murten im Jahre 1850 und die seither eingetretenen Umgestaltungen in der Art und Weise historischen Forschens, auch an die Wandlung in den Persönlichkeiten. Er gedachte nicht ohne Bewegung der Verluste, die dem Verein das vergangene Jahr gebracht. Hr. Favoy gab eine analoge Uebersicht über die geschichtsforschende Gesellschaft der französischen Schweiz. Hierauf trug Hr. Professor Daguot ein lebendiges und anregendes Referat vor über die Aufnahme Freiburgs in den Schweizerbund. Da Herr Professor Rahn abwesend war, so las Hr. Karl Brun dessen Referat vor über die Architektur schweizerischer Städte im Mittelalter. Der Sekretär der Ge-

ellschaft Pro Aventico gab hierauf einen Ueberblick über die Thätigkeit derselben. Am Nachmittag wurde sodann diese Stätte selber aufgesucht.

Das Bankett, an dem gegen 120 Gäste Theil nahmen, war sehr belebt. Die Fahrt nach Avenches wurde trotz einiger Bedrohung mit Regen in bester Stimmung vollzogen; man besuchte das Museum, das Amphitheater und das Theater; Abends nach 6 Uhr zerstreuten sich die Festtheilnehmer nach allen Himmelsrichtungen.

Belohnung. Der Staatsrath hat Hrn. Johann Joseph Gugler von St. Sylvester 50 Fr. und den H. H. Johann Willer und Joseph Lauper in der Festschera 20 Fr. für die muthige Hilfe, gewährt, die sie den Arbeitern der Negerabridge bei der Wassergefahr am 17. August geleistet haben.

In die Mitglieder des deutschen Vienenvereins. Diejenigen Mitglieder, welche Honig an das Depot abzugeben wünschen, melden sich an den Präsidenten des Vereins. Die neuerichtete Honigablage befindet sich bei Fräulein Dry, Spezereihandlung, Lindenplatz Nr. 153, in Freiburg. Jedem Ungemeldeten werden schriftlich die Bedingungen zugesandt. Der Vorstand.

Wallfahrt nach Marches.

Es findet nächsten Montag 24. September eine Wallfahrt des Probebezirks mittelst Extrazug nach Marches statt; denselben können sich auch Pilger aus Freiburg anschließen; das Billet kostet hin und her 3 Fr. und ist zu haben in der katholischen Druckerei, Nr. 13, Reichengasse. Der Zug fährt von Freiburg ab um 6 Uhr 30 Minuten.

Neueres

Bern, 20. Sept. Zu dem vor dem badischen Armeegericht hängigen Prozeß Ehrenberg werden vom Bundesrathe keinerlei Akten ausgehändigt, da die Anklage gegen Ehrenberg politischer Natur ist.

Jugenbohl, 20. Sept. Das unter dem Vorsitze Kardinal Hergenröthers versammelte, 49 Mitglieder zählende Generalkapitel wählte als Generaloberin der Schwestern vom hl. Kreuz fast einstimmig die ehrl. Frau Assistentin Vankratia Widmer von Neuenkirch (Kanton Luzern), geb. am 28. Juni 1843.

Dieselbe hat am 12. Sept. 1864 die heilige Profess abgelegt und stand der vereinigten Generaloberin Theresia Scherer seit dem Jahre 1874 als Assistentin umsichtig und thatkräftig zur Seite. Die vortreffliche Wahl wird zweifellos bei allen Freunden des Institutes mit Freuden begrüßt werden.

Als Assistentin und Hausoberin des Mutterhauses der Theodosianerinnen in Jugenbohl wurde gewählt: Schwester Konrada Bilger von Steinach (eine Badenlerin), dormalen Vorsteherin in Ueberstorf. Sie ist geboren 1848 und legte Profess ab im Jahr 1873.

Berlin, 20. Sept. Der „Evangelische Bund“ richtete in seiner jüngsten Generalversammlung an Wilhelm II. eine Adresse, worin dem „Fesuitismus der katholischen Kirche“ der Krieg angekündigt wurde.

Die Antwort aus dem kaiserlichen Kabinet enthielt folgenden Satz: „Se. Majestät vertrauen, daß der Bund bei seiner Thätigkeit in Wort und Schrift der gegnerischen Glaubensüberzeugung die Achtung nicht verjagen und die daraus sich ergebende Duldung nicht verleugnen werde.“

Das ist eine geradezu fürchterliche Douche für diese Fanatiker.

Amsterdam, 20. Sept. Die Generalstatuten wurden heute eröffnet. Die Thronrede kündigt eine theilweise Reorganisation des öffentlichen Unterrichts in kirchlichem Sinne, Abänderung des Wahlgesetzes, Maßnahmen gegen die schwere Arbeit der Weiber und Kinder in den Fabriken und einen Entwurf bezüglich des Margarinerkaufes an.

Paris, 20. Sept. Nach einer Depesche des „Gaulois“ aus dem Vatikan sind bereits alle Einzelheiten über den Besuch des deutschen Kaisers festgestellt. Fürst Bismarck habe alle vom Papste gestellten Bedingungen angenommen. Eine dieser Bedingungen war, daß der Kaiser schon am Tage seiner Ankunft den Papst besuche, und zwar mit dem nämlichen Personal wie beim Besuche im Quirinal. Um die Verlegenheit zu vermeiden,

die aus der Frage der Priorität des Besuches entsünde, habe Fürst Bismarck vorgeschlagen, daß der König dem Kaiser entgegenfahre und ihn in Mailand begrüße; der König habe dem zugestimmt und so bekäme der Papst den ersten Besuch des Kaisers in Rom.

Delle, 20. Sept. Der Leichnam eines deutschen Gensdarmen, dem von einer Kugel der Hals durchbohrt war, ist gestern in Suarce auf französischem Boden gefunden worden. Eine sofortige Untersuchung wurde eingeleitet. Man glaubt an einen Selbstmord.

Das Ministerium des Außern verweigert jede Auskunft. Gerichtliche Autoritäten von Belfort begaben sich heute nach dem Thortort. Die „France“ stellt die Hypothese auf, daß der Gensdarm von deutschen Schmugglern ermordet worden sei.

Von Delle wird jedoch gemeldet, die Untersuchung habe ergeben, daß der als Leiche aufgefundenene deutsche Gensdarm sich selbst getödtet hat. Die Aufregung legt sich.

Neuestes.

Freiburg, 21. September. Der Grobtrath hat nach längerer Diskussion den vom Staatsrath eingegangenen Ankauf des Unternehmens des Eauz et Forêts einstimmig (außer Diechi) genehmigt.

Weiß und crème seidene Fallo française, Satin, Satin merveilleux, Damaste, Ripse, Taffete und Altasse Fr. 1. 40. bis Fr. 22. 80 per Meter versendet in einzelnen Rollen und Stücken das Seidenfabrik-Depôt G. Henneberg, Zürich. Muster umgehend. (463)

Verkaufs-Steigerung

Am Donnerstag, den 27. laufenden Sept., um 1 Uhr Nachmittags, werden bei der Kirche auf dem Dürrenberg in Gurmels 13 große alte Kirchenfenster öffentlich versteigert werden.

Gurmels, den 17. Sept. 1888. (493) Der Parreirath.

Bekanntmachung

Der Untzeichnete macht hiemit dem geehrten Publikum bekannt, daß er sich als Schneider in Tüzenberg bei Rohr niedergelassen hat und nur gute und solide Arbeit liefert mit Schnitt nach der neuen Mode; derselbe ist auch im Besitze von Mustern verschiedener Stoffe für Männer und Frauen, zu sehr billigen Preisen.

Es empfiehlt sich bestens Peter Kägo, Schneider. (494)

Anzeige.

Auf der Gerberei Schwarzenburg sind stetsfort zu haben: Schöne, gebeizte Schaffelle zu billigen Preisen, ebenso ächter Bergerkthran und Dégras, beste Erhalter des Leder- und Schuhwerkes.

Bestens empfiehlt sich: G. Steinhauer, Gerber. (490)

Zum verkaufen 40 Klafter dürrer Buchen- und Tannenholz. Sich zu melden an Hr. Johann Ruffiez, Sager in Blaffelsb. (491)

Friedrich Ruprecht, Postpferdehalter in Laupen kauft gut gewitterten Haber, sowie gutes, reifes Obst, Aepfel und Birnen. (489)

Für Kirchenthöre

Zu verkaufen mehrere Graduale und Vesperale der Regensburger Ausgabe, schon gebraucht, aber in gutem und reinlichem Zustande. Roth und Schwarzdruck. Preis für ein Graduale und ein Vesperale 16 Franken.

Sich zu melden bei J. Brühlhart, Buchdrucker in Freiburg.

Grabkreuze und Grabsteine

findet man am allerbilligsten und in großer Auswahl nur bei G. Grunser, Magazin, in der Laifannengasse, Nr. 120, Freiburg. (456)

Ich kaufe stetsfort altes Gold, Silber alte Münzen und Alterthümer aller Art.

Schmiedeiserne Rohre und Verbindungsstücke für Wasserleitungen

heiss getheert, so dauerhaft als galvanisirte, in allen Grössen vorräthig

(486)

Gasfabrick.

Große Möbelsteigerung im Hornhaus zu Freiburg am 26. und 27. September 1888

Es wird versteigert eine große Anzahl von Möbeln, nämlich: verschiedene Kästen, Kommoden, Sekretäre; Glaskästen; Waschtische jeder Art; runde und viereckige Tische; Nachttischen; Tabourets, Feldstühle, Gestelle zum Wäschetrocknen; Mantelhalter; eine große Auswahl von Spiegeln, Vorhängen, Vorhanghaltern, u. s. w. ungefähr 12 aufgerüstete Betten; Sessel und Kinderbettstätten in Eisen, Kirschbaum- und Tannenholz; gute Koffhaarmatratzen und Federbetten; ungefähr 12 Kanapes, verschiedene Sessel und Lehnstühle. **Alles ist neu und niedrig geschätzt!** (487)

Zu vermieten

auf Fasnacht 1889, in der Nähe von Dündingen, eine für eine Herrschaft geeignete Wohnung von 5 Zimmern nebst Garten und Anlagen. Sich zu wenden an **Peter Roggo in Buntstels.** (484)

Civilstandswesen.

Auf Begehren des eidgen. Justiz- und Polizeidepartements bringt die kantonale Justizdirektion Folgendes zur Kenntniss:

Zum Laufe des Jahres 1863 oder 1864 wurde in der Schweiz eine kirchliche oder bürgerliche Trauung geschlossen zwischen Karl Adrian von Aureval und Maria Felizitas Lesebre, französischer Nationalität, früher wohnhaft in Rouen, und beide seither verstorben.

Die Kommission der Spitalverwaltung von Mutun (Frankreich) **anerbietet nun einen Betrag von 100 Franken** derjenigen Person welche den Auszug des betreffenden Trauungsaktes vorweisen kann.

Die Herren Pfarrer und Civilstandsbeamten werden gebeten, das verlangte Aktenstück der **Justizdirektion** einzulenden. (476)

Doktor Peter Gremaud

hat seinen seine Sprechstunden wieder aufgenommen
624 F. **Reichengasse 11** (488)
(statt Lausannengasse).

CACAO SOLUBLE
Suchard
EXCELLENTE QUALITÉ
PRÉPARATION INSTANTANÉE

Anzeige und Empfehlung.

Der Unterzeichnete bringt dem verehrlichen Publikum von Stadt und Land zur Kenntniss, daß er das

Café-Restaurant und Brasserie

De la Paix

(ehemaliges „Café des Places“)

in der **Reinungasse zu Freiburg** eröffnet hat. Rothe und weiße Naturweine, der Liter von 50 Rp. an, zum Verkauf über die Gasse.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich bestens seinen Freunden und Bekannten, wie dem Publikum überhaupt, und hofft durch freundliche und sorgfältige Bedienung und ausgewählte Speisen und Getränke alle seine werthen Kunden auf's Beste zufrieden zu stellen.

Säle für Gesellschaften. — Restauration zu jeder Stunde. — Billards.
R. Hogg-Gaggione. (459)

Bleichsucht, Blutarmuth, Appetitlosigkeit

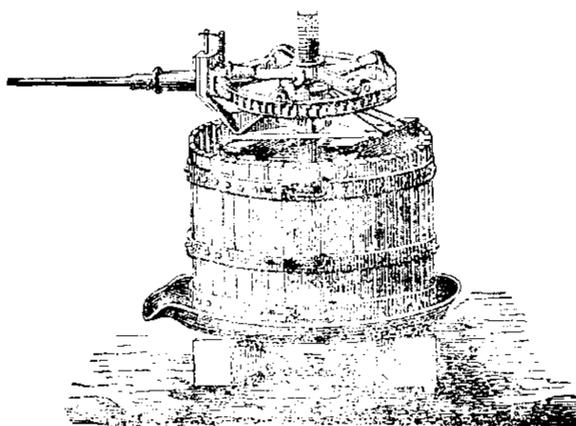
verschwinden rasch durch eine Kur mit dem ächten

Eisen-Cognac Golliez.

Derjelbe wird seit 15 Jahren mit glänzendem Erfolge gegen **Bleichsucht, Appetitlosigkeit, Blutarmuth, Magenkrämpfe, Müdigkeit, schwere Verdauung, Schwächezustände** angewandt und ist das beste Stärkungs- und Wiederherstellungsmittel, welches während jeder Tageszeit genommen werden kann. Leicht verdaulich und die Zähne nicht angreifend.
Präparirt im Jahre 1886—1887

mit 8 goldenen und silbernen Medaillen und 6 Ehrendiplomen.
Zentral-Depot: **Apotheker Golliez, Murten, Schweiz.**

Zu Flacons zu 500 Gramm **Fr. 2.50** und Literflaschen **Fr. 5.**
Nur ächt mit der Fabrikmarke der 2 Palmen.
(O.Fr. 1633) Zu haben in allen Apotheken von **Freiburg und Voss.** (478)



Fruchtpressen Obstmühlen

Dreschmaschinen mit Hand- und Göppel-Betrieb.

Wir halten auch großen Vorrath von

Wasserleitungs-Röhren

Preislisten franko auf Verlangen.

Schmid, Beringer & Comp.
Eisen- und Maschinenhandlung
in Freiburg.

Für Feinschmecker!

Blooker's Cacao

ist garantirt rein, also von hohem Nährwerth.
Augenblickliche Zubereitung.

Erreichbar bestes Fabrikat

im Gebrauch vortheilhafter als Chocolate und andere Cacaofabrikate

Ueberall in der Schweiz vorräthig in Büchsen

zu Franken 4 — per 1/2 Kg. — Fr. 2 20 per 1/4 Kg. — Fr. 1 20 per 1/8 Kg.

Fabrikanten: J. und C. Blooker, Amsterdam.
(M à eto. 43/7 A. B.) (414)

Im Verlage von **Burhard & Frölicher** in Solothurn erschien:
St. Ursen-Kalender
36. Jahrgang für das Jahr 1889
Preis 85 Centimes
Umfang 92 Seiten mit ca. 24 Illustrationen

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Kalenderverkäufer.